

Schriften des Instituts für Dokumentologie und Editorik — Band 3

Kodikologie und Paläographie im digitalen Zeitalter 2

Codicology and Palaeography in the Digital Age 2

herausgegeben von | edited by

Franz Fischer, Christiane Fritze, Georg Vogeler

unter Mitarbeit von | in collaboration with

Bernhard Assmann, Malte Rehbein, Patrick Sahle

2010

BoD, Norderstedt

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

© 2011

Online-Fassung

Herstellung und Verlag der Druckfassung: Books on Demand GmbH, Norderstedt 2010

ISBN: 978-3-8423-5032-8

Einbandgestaltung: Johanna Puhl, basierend auf dem Entwurf von Katharina Weber

Satz: Stefanie Mayer und L^AT_EX

Kunsthistorische Online-Kurzinventare illuminierter Codices in österreichischen Klosterbibliotheken

Armand Tif

Zusammenfassung

Im Rahmen der Katalogisierungsprojekte illuminierter Handschriften und Inkunabeln am Otto Pächt-Archiv am Institut für Kunstgeschichte der Universität Wien wurden in den Jahren 2008–2010 zwei Web-Kurzinventare der mittelalterlichen Buchbestände in den Stiftsbibliotheken Herzogenburg und Stams erstellt. Der folgende Bericht stellt die dabei entwickelten kunsthistorischen Konzepte aus wissenschaftlicher und technischer Sicht vor. Der Schwerpunkt liegt auf den fachspezifischen Charakteristika der Kunstgeschichte in der Handschriften- und Inkunabelforschung. In technischer Hinsicht wird eine kostengünstige Lösung zur Web-Inventarisierung kleiner Sammlungen präsentiert.

Abstract

Two brief inventories of illuminated manuscripts and incunabula for online use were developed in the years 2008–2010 at the Otto Pächt-Archiv at the Art History Institute of the University of Vienna. The projects were concerned with the medieval book collections in the library of the monastery Herzogenburg in Lower Austria and in the library of the monastery Stams in Tirol. The following text presents the developed concepts focusing on the specific needs in the field of the history of art. A short technical description of a low budget solution for web-inventories of small collections is also included.

1. Einleitung

Gerhard Schmidt, der große Kenner österreichischer Handschriftenbestände, skizzierte 1996 eine Sondersituation in Österreich sehr treffend, wo – im Unterschied zu anderen europäischen Ländern – Klöster als Besitzer eines guten Teils mittelalterlicher Bibliotheken auftreten (Schmidt 7). Diese Besonderheit stellt auch die Handschriften- und Inkunabelkatalogisierung im digitalen Zeitalter vor Herausforderungen, die eigene Lösungen erfordern. Im Gegensatz zu den Sammlungen großer Institutionen wie Staats- oder Universitätsbibliotheken ist der Bestand eines einzelnen Klosters in der Regel zu

klein, um die Anschaffung und Verwaltung einer eigenen Datenbank zu begründen. Klöster brauchen daher professionelle Unterstützung, möchten aber ihrerseits – in ihrer Funktion als Besitzer ihrer Kulturbestände – als Partner wahrgenommen und der Öffentlichkeit entsprechend präsentiert werden (Penz).

Zwei Beispiele digitaler Kurzinventare von illuminierten Codices im Web, als Ergebnis gelungener Kooperationen zwischen Klosterbibliotheken und kunsthistorischer Forschung, wurden in den Jahren 2008/2009 (Augustiner-Chorherrenstift Herzogenburg in Niederösterreich, vgl. Tif/Roland) und 2009/2010 (Zisterzienserstift Stams in Tirol, vgl. Roland) im Kontext der Katalogisierungsprojekte des Otto Pächt-Archivs am Institut für Kunstgeschichte der Universität Wien erstellt. Die dabei entwickelten Konzepte sollen hier sowohl aus technischer als auch aus wissenschaftlicher Sicht vorgestellt und näher beleuchtet werden.

2. Web-Inventarisierung mittelalterlicher Buchbestände aus kunsthistorischer Sicht

In den letzten Jahren sind die Vorgaben des österreichischen Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF)¹ hinsichtlich Digitalisierung und Web-Publishing in wissenschaftlichen Projekten zunehmend verstärkt worden. Der aktuellen Open Access Policy der finanzierenden Institution folgend, fiel 2008 im Rahmen eines Projekts unter der Leitung von Gerhard Schmidt der Beschluss, ein Web-Konzept für kunsthistorische Inventarisierung illuminierten Handschriften und Inkunabeln zu erarbeiten. Die grundlegende Überlegung war, nicht die Erfahrung aus der jahrzehntelangen Katalogisierungstradition der Buchmalerei in Wien (ausführlich: Roland 2009a) an eine vorgegebene Web-Präsentationsform anzupassen, sondern eine neue Web-Präsentationsform aus dieser Erfahrung heraus zu gestalten.

Reine Textkataloge bieten keine visuelle Suchfunktion für den unmittelbaren Bildvergleich. Durch fehlerhafte oder unscharfe Begriffsanwendung kommt es zudem häufig zu fachlichen Missverständnissen. Es war daher von Anfang an klar, dass kunsthistorische Web-Kataloge Abbildungen bieten müssen. Bilddatenbanken mit Einzelabbildungen vermitteln ihrerseits einen entkontextualisierten Eindruck des Buchschmucks, der für die aktuellen wissenschaftlichen Herangehensweisen der Handschriften- und Inkunabelforschung nicht genügen kann.² Die historischen Zusatzinformationen, die maßgeblich zur Lokalisierung und Datierung der Buchmalerei herangezogen

¹ Der Wissenschaftsfonds (FWF) ist die zentrale Einrichtung zur Förderung der Grundlagenforschung in Österreich und entspricht in etwa der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) in Deutschland. Die Katalogisierungsprojekte wie auch die Mehrheit der wissenschaftlichen Mitarbeiter am Otto Pächt-Archiv in Wien werden überwiegend vom FWF finanziert.

² Die wohl bekanntesten Beispiele im deutschen Sprachraum stellen die Bildarchive Prometheus und Bildindex der Kunst und Architektur dar.

werden, fehlen bei der Präsentation einzelner illuminierter Seiten oder gar nur einzelner Detailaufnahmen von Initialen beziehungsweise Randdekor. Der Kontext des Buchschmucks muss aber unbedingt nachvollziehbar sein.

In der kunsthistorischen Handschriften- und Inkunabelforschung kann die Arbeit am Original nicht durch Digitalisate ersetzt werden. Dennoch hat eine Vorauswahl des Materials durch bebilderte Online-Inventare einen konservatorischen Aspekt, da die Vorsortierung der zu bearbeitenden Codices nicht mehr an den Originalen erfolgen muss. Für die Langzeitarchivierung sind Volldigitalisate mittelalterlicher Codices unerlässlich. Dies können aber nur große finanzkräftige Institutionen durchführen. Die vollständige Digitalisierung ist für kleine und mittlere Sondersammlungen in Klosterbibliotheken nicht realisierbar. Auf der anderen Seite erzeugen Volldigitalisate auch große Datenmengen, die nur umständlich nach kunsthistorisch relevanter Information durchsuchbar und für den Forschenden nur mit erheblichem Zeitaufwand zu benutzen sind.

Die Entwicklung des Web-Konzepts zur Kurzinventarisierung sollte daher die spezifischen Kriterien zur Aufnahme kunsthistorisch relevanter Daten bei Objekt-Autopsien des Otto Pächt-Archivs berücksichtigen. Aus diesem Grund wurde entschieden, einen kleinen (Stams) und einen mittelgroßen (Herzogenburg) mittelalterlichen Stiftsbibliotheksbestand als Grundlage für die Erstellung eines Inventarisierungsschemas in digitaler Form zu verwenden. Beide Bestände wurden im Sommer 2008 durchgesehen und die mit Buchmalerei versehenen Codices kunsthistorisch autopsiert, wobei alle wichtigen Informationen in Digitalaufnahmen festzuhalten waren.³ In einem zweiten Schritt wurden die Metadaten erarbeitet. Die Erschließung von Texten, Schreibern, Einbänden, Provenienzen, Makulaturfragmenten, Buchschmuck, Sekundärliteratur etc. ist exemplarspezifisch vorgenommen worden. Erst danach sollten die Autopsieberichte als Textbeschreibung mit jeweils einer Bildergalerie zu jedem Codex erstellt und online veröffentlicht werden.

Die Usability der Web-Kurzinventare im Pächt-Archiv orientiert sich an den Bedürfnissen der kunsthistorischen Forschung. In der Funktionalität muss die Möglichkeit gegeben sein, mehrere Bilder zum Vergleich nebeneinander zu stellen. Des Weiteren sind persistente URL-Adressen sowohl für jede Bildergalerie als auch für jedes einzelne Bild einzurichten, um eine Direktverlinkung für wissenschaftliche Web-Publikationen zu ermöglichen. Um zu große Datenmengen zu vermeiden und dennoch sowohl einen Eindruck vom Gesamtlayout einer Manuskriptseite, als auch eine detaillierte Betrachtung des Buchschmucks zu gewährleisten, ist die Entscheidung getroffen worden,

³ Die Datenaufnahmen in der Stiftsbibliothek Stams wurden von Maria Theisen und Martin Roland durchgeführt. Für die Arbeitsschritte in der Stiftsbibliothek Herzogenburg zeichnen Martin Roland und der Verfasser verantwortlich. Zur Erstellung der Web-Kurzinventare wurden die digitalen Aufnahmen verwendet, die während der Arbeitsreisen in den zwei Klosterbibliotheken als Arbeitsmaterial entstanden.

mindestens je zwei Abbildungen (Gesamtansicht und Detail) von jeder Seite in die Bildergalerien zu stellen.

Es erschien als sinnvoll, die Zweiteilung in Text- und Bildband der in den letzten Jahrzehnten gedruckten Kataloge illuminierten Handschriften und Inkunabeln in Österreich auch für die Präsentationsform im Internet beizubehalten. Der wichtigste Vorteil liegt darin, dass der Text und die zugehörigen Abbildungen nebeneinander studiert werden können. Einen weiteren Vorteil bietet die Zweiteilung bezüglich der Durchsuchbarkeit des inventarisierten Materials. Während der Textteil nach Schlagworten durchsucht werden kann, ist im Bildteil eine konzentrierte visuelle Suche möglich.

Im Gegensatz zu allgemeinen Handschriftenkatalogen fokussieren kunsthistorische Kataloge auf formale und historische Informationen, die zur Datierung, Lokalisierung und Zuschreibung der dekorativen Ausstattung von Codices führen. Bei der Erschließung des Buchschmucks ist die selektive Präsentation des Bildmaterials und der Zusatzdaten in etwa zu Einbänden, Provenienzen und Texten entscheidend. Die kunsthistorisch relevanten Stellen in einem Codex werden während der Autopsie am Original ausgewählt. Diese Auswahl erleichtert die weiteren Bearbeitungsschritte bei der Katalogisierung. Nach stilistischen Kriterien werden Werkgruppen gebildet, welche die formalen Charakteristika eines bestimmten Buchmalerateliers aufweisen. Wenn es sich dabei um eine noch unbekannte Werkstatt beziehungsweise einen noch unbekannt Buchkünstler handelt, wird aufgrund logischer Zusammenhänge zwischen Texten, Schreibern, Einbänden und Provenienzen der Codices einer Stilgruppe eine möglichst genaue Datierung und Lokalisierung des Buchmalerateliers vorgenommen. Für eine gründliche Werkanalyse ist es somit unerlässlich, die essenziellen Basisdaten der jeweiligen Codices geschlossen einzusehen. Diese Möglichkeit können reine Bildersammlungen beziehungsweise Datenbanken mit Einzelabbildungen nicht bieten. Daher erschien eine Präsentation von jeweils einer Bildergalerie pro Codex mit begleitender Kurzbeschreibung als zusätzliche Textdatei als die sinnvollste Lösung für die wissenschaftlichen Bedürfnisse der kunsthistorischen Handschriften- und Inkunabelforschung.

Wenn es sich um Werke eines bereits erschlossenen Künstlerateliers handelt, so können sie diesem stilistisch zugeschrieben werden. Von besonderer Bedeutung für den Aufbau einer überzeugenden Argumentationslinie ist die verwendete Terminologie der spezifisch kunsthistorischen Beschreibung. Als Anschauungsbeispiel kann hier auf die von Maria Theisen vorgenommenen Zuschreibungen und Händescheidungen einzelner beteiligter Buchmaler der so genannten Prager Wenzelswerkstätten verwiesen werden, deren Wirkung bei der künstlerischen Ausstattung einer *Moralia in Job* (Herzogenburg, Stiftsbibliothek, Cod. 94 Bd. 1 und 2) und eines Gebetsbuchs des Leitomischler Bischofs Johann von Bucca (Stams, Stiftsbibliothek, Cod. 12) als gesichert

gelten kann.⁴ Vollbeschreibungen von auf bestimmte Buchmalerateliers spezialisierte Kunsthistorikerinnen und Kunsthistoriker sind allerdings nicht primäre Aufgabe von Kurzinventaren, deren Ziel es sein sollte, lediglich das Grundlagenmaterial gut sortiert und aufgearbeitet den jeweiligen Spezialisten für eingehende Forschungen zur Verfügung zu stellen. Auch hier gilt, dass Zuschreibungen und vor allem Händescheidungen mehrerer Buchkünstler, die oft an der Dekoration ein und derselben Handschrift beteiligt waren, nur bei geschlossener Einsicht in das Bildmaterial und in die historische Basisinformation möglich ist.

Gerade in kleineren Sammlungen ist die Wahrscheinlichkeit groß, dass mittels Web-Inventarisierung unbekannte Kunstwerke von teilweise hohem Rang neu entdeckt werden können. In der Stiftsbibliothek Stams wurde zum Beispiel ein 1482 datiertes Stundenbuch für das Kurzinventar aufgenommen, dessen Buchschmuck in weiterer Folge von Lilian Armstrong als Werk eines venezianischen Buchmalers mit dem Notnamen »Pico-Master« für einen Tiroler Auftraggeber erkannt und diesem zugeschrieben werden konnte.⁵ Es ist mit Sicherheit davon auszugehen, dass mit zunehmender kunsthistorischer Erschließung mittelalterlicher Bibliotheken im Web immer mehr solche Beispiele folgen werden.

3. Formate und Standards

Im Entwicklungsmodus des kunsthistorischen Web-Konzepts wurde zunächst für den Herzogenburger und in weiterer Folge für den Stamser Bestand je eine statische *html*-Seitenstruktur angelegt. Der Web-Auftritt im Rahmen der Homepage des Otto Pächtl-Archivs ist somit an keine dynamische Datenbank gebunden, sondern als statische Lösung verwirklicht worden.⁶ Diese möchte primär als kunsthistorisches Modell zur Inventarisierung mittelalterlicher Buchbestände verstanden werden. Ein von Anfang an angepeiltes Ziel war dennoch die An- beziehungsweise Einbindung der Daten in die

⁴ Die vor kurzem erschienene Publikation von Theisen weist die Autorin als Spezialistin für böhmische Buchmalerei und im Besonderen für die am Ende des 14. Jahrhunderts für Wenzel IV. von Böhmen tätigen Werkstätten aus. Ihre Beiträge in den Kurzbeschreibungen zu Herzogenburg, Stiftsbibliothek, Cod. 94 Bd. 1 und 2 sowie Stams, Stiftsbibliothek, Cod. 12 in den entsprechenden, hier vorgestellten Web-Kurzinventaren geben einen guten Einblick in den kunsthistorischen Beschreibungsmodus für Kataloge illuminierter Handschriften.

⁵ Der Codex 44 der Stamser Stiftsbibliothek wird von Lilian Armstrong als Stams-Kneussl-Hours bezeichnet und es handelt sich um das bislang einzige Stundenbuch mit Buchmalerei des venezianischen Pico-Masters, der vor allem Inkunabeln ausgestattet hat. Vergleiche hierzu den Beitrag in den Kurzbeschreibungen zu Stams, Stiftsbibliothek, Cod. 44 im entsprechenden Web-Kurzinventar sowie die Ausführungen von Roland (2011 81).

⁶ Dass ein Webauftritt mit statischen Seiten auch für größere Bibliotheken und Sammlungen gewählt und erfolgreich geführt werden kann, zeigt das Beispiel der Abteilung für Sondersammlungen der Universitätsbibliothek Salzburg, deren Internetpräsenz seit Jahren von der Leiterin Beatrix Koll im hohen Maße professionell erstellt und betreut wird.

österreichweite Handschriftendatenbank der Kommission für Schrift- und Buchwesen des Mittelalters der Österreichischen Akademie der Wissenschaften *manuscripta.at*.⁷ Die kunsthistorischen Web-Kurzinventare möchten daher nicht als allein stehende Insellösungen verstanden werden. Sie bieten auf der einen Seite einen individuellen Web-Auftritt für die jeweilige Klosterbibliothek, liefern aber die Daten für die alle österreichischen Klosterbibliotheken umfassende Datenbank auf der anderen Seite. Zudem bieten sie eine Schnellübersicht des Bildmaterials mittels Thumbnail-Galerien zu den inventarisierten Codices, wobei in *manuscripta.at* hauptsächlich Textinformation vorgesehen ist und die Bilddateien nur durch Textverlinkung verknüpft sind. Auch Kostengründe sprachen für die gewählte statische Lösung. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt ist eine Umsetzung der erarbeiteten Konzepte in dynamische CMS-Strukturen (Content Management System) angedacht.⁸

Die Durchsuchbarkeit im Web ist bekanntlich in erster Linie textorientiert, weshalb für die Metadaten *pdf* und *html* als Formate gewählt wurden. Auch im Sinne einer erhöhten Accessibility erschienen diese Standards als günstige Lösung. Zwischen den Bildergalerien mit minimalen Inhaltsangaben im *html*-Format und den ausführlicheren Kurzbeschreibungen im *pdf*-Format wurden Verknüpfungen eingerichtet. Die Zerteilung des Text- und Bildmaterials auf der Präsentationsebene setzt das erwähnte Erfordernis, um Text und Bild nebeneinander studieren zu können. Dabei ist auch die Möglichkeit gegeben, den reinen Text der Kurzbeschreibungen als *pdf*-Datei auszudrucken und in Verbindung mit den Online-Abbildungen zu lesen. Die Zerteilung hat für die Datenhaltung in technischer Hinsicht keine Relevanz.

Für den Abbildungsteil wurden ausschließlich *jpg*-Dateien verwendet, um das Datenvolumen bei guter optischer Darstellung gering zu halten. Die Bildgröße für die Web-Präsentation ist zwischen 1000 und 1200 Pixel für die Längsseite bei einer graphischen Auflösung von 72 dpi gewählt worden. Hochauflösende digitale Aufnahmen in druckfähiger Qualität wurden den jeweiligen Stiftsbibliotheken übergeben und können dort bei den zuständigen Personen in Verbindung mit Publikationsrechten angefragt werden.

⁷ Die von Alois Haidinger angesetzte Datenbank »Mittelalterliche Handschriften in österreichischen Bibliotheken« bietet eine Plattform auf nationaler Ebene für alle in Österreich aufbewahrten Handschriften und befindet sich in kontinuierlichem Aufbau. Dem Entwickler und Administrator sei an dieser Stelle für die gute Zusammenarbeit bei der Erstellung der kunsthistorischen Kurzinventare für Herzogenburg und Stams herzlich gedankt.

⁸ Ausgehend von den gesammelten Erfahrungen bei der Erarbeitung der hier besprochen Web-Kurzinventare plant Martin Roland gemeinsam mit Alois Haidinger ein großer angelegtes Projekt, welches die spezifisch kunsthistorische Eingabe und Suche in der gesamtösterreichischen Handschriftendatenbank der Österreichischen Akademie der Wissenschaften als Schwerpunkt vorsieht. Eine erste Vorstellung dieses Vorhabens fand im Rahmen eines Workshops von »e-codices – Virtual manuscript Library of Switzerland« (24. und 25. Juni 2010) in Fribourg (CH) statt.

Das Kurzinventar der Stiftsbibliothek Herzogenburg ist 2008/2009 als erstes realisiert worden, weshalb die Ergebnisse bereits auch über den entsprechenden Fonds in *manuscripta.at* abgerufen werden können.⁹ Das hierbei entstandene Konzept wurde für die Inventarisierung des Bestandes an illuminierten Handschriften der Stiftsbibliothek Stams adaptiert und weiterentwickelt, wobei vor allem die Usability verbessert wurde. Aus diesem Grund soll im Folgenden der konzeptionelle und technische Aufbau des optimierten Kurzinventars Stams näher erläutert und die Unterschiede zum Kurzinventar Herzogenburg gegebenenfalls gezeigt werden.¹⁰

4. Konzeptuelle Gestaltung und technische Umsetzung

Die Indexseiten einer Webpräsenz entsprechen dem Titelblatt einer gedruckten Publikation. Funktional muss eine Indexseite also den schnellen Einstieg zum gewünschten Inhalt gewährleisten. Während beim Kurzinventar Herzogenburg lediglich eine Auswahl zwischen deutscher und englischer Version zu finden ist, wurde die Indexseite des weiterentwickelten Kurzinventars Stams mit einer Navigation ausgestattet, die einen direkten Sofortzugriff zu jedem Inhalt ermöglicht.

Der weitere Aufbau des Inventarisierungsschemas entspricht in etwa einem gedruckten kunsthistorischen Katalog. Die Startseite enthält das Geleitwort zur Bestandsaufnahme mit Danksagung an alle beteiligten Personen und Institutionen. In der Einleitung wird die Geschichte des Bestandes kurz skizziert und auf ältere Kataloge verwiesen. Die Signaturenliste bietet eine Schnellübersicht der illuminierten Codices mit Kurztitel und jeweils einem Bildbeispiel pro erfasste Signatur. Als kunsthistorische Register sind die Übersichtstabellen zu verstehen, die unterschiedliche Werkgruppen nach Entstehungszeit, Entstehungsort, Kategorien des Buchschmucks und ikonographischen Kriterien bilden. Ausführlichere Beschreibungen zu den illuminierten Codices sind in einer Kurzinventar-Textdatei im *pdf*-Format zusammengefasst. Das Kernstück der Kurzinventare bilden allerdings die Bildergalerien, welche zu jedem illuminierten Codex die kunsthistorisch relevanten Autopsieaufnahmen zeigen. Aus diesem Grund wurde der Zugriff auf die Bildergalerien durch mehrere unterschiedliche Navigationsmöglichkeiten eingerichtet, welche je nach Bedarf oder Usergewohnheit alternativ benutzt werden können.

Die Generierung von informationshaltigen kurzen URL-Adressen für jedes Objekt einer statischen *html*-Seite basiert auf der richtigen Struktur der Ordner- und Dateinamen von Beginn an. Die hierarchisch angelegte Verwaltungsstruktur der Daten ergibt

⁹ Ein ausführlicher deskriptiver Projektbericht zum technischen Aufbau und Funktionalität des Kurzinventars Herzogenburg findet sich bei Tif (2011).

¹⁰ Eine detaillierte technische Anleitung zur kostengünstigen Erstellung von Web-Inventaren findet sich als »Low-Budget-Konzept zur Online-Inventarisierung von Kleinsammlungen« unter der Rubrik Materialien auf der Homepage des Otto Pächt-Archivs am Institut für Kunstgeschichte der Universität Wien.

schließlich den jeweiligen Link-Pfad in der Web-Publikation. Nach den Autopsien der illuminierten Codices am Aufbewahrungsort wurden die erzeugten Digitalaufnahmen deshalb in je einen nach der jeweiligen Bibliothekssignatur benannten Ordner pro Codex überspielt. Dadurch ergab sich für jede Handschrift ein Verwaltungsstring wie z.B. `.../ki/stams/cod_01`. Bei der Benennung der Bilder war darauf zu achten, dass der Dateiname in Kurzform der traditionellen Zitierweise Aufbewahrungsort – Handschriftensignatur – Seite entspricht. Eine Bildunterschrift »Stams, Stiftsbibliothek, Cod. 1, fol. 1r, Detail 2« wurde beispielsweise in »Stams_01_001r-d2« als Dateiname des digitalen Bildes übersetzt. Somit kann jede Abbildung auch im Fall eines Einzeldateidownloads richtig zugeordnet werden, weil die wesentlichen Informationen im Dateinamen eingebettet sind.

Eine Kombination aus kostenfreier und kommerzieller Software ermöglichte es, eine Low-Budget-Lösung für die technische Erstellung der Websites zu finden. Die Größenoptimierung der Bilder für das Web sollte mit einer Bildbearbeitungssoftware erfolgen, die über eine Funktion zur Stapelbearbeitung verfügt. Für die Web-Kurzinventare im Otto Pächt-Archiv wurde das kostenlose Programm »Free Batch Photo Resizer« verwendet.¹¹ Für die Erstellung der Bildergalerien empfiehlt es sich, einen Web Gallery Creator zu benutzen. Die Galerien für die Kurzinventare Herzogenburg und Stams wurden mit der kostenlosen Version von CD2HTML 3.4.2 erzeugt, weil dieses Programm einen sauberen *html*-Quellcode auch bei verschachtelten Tabellen generiert.¹² Im Kurzinventar Stams ist für jeden Codex eine eigene *html*-Seite generiert worden, die anschließend, mit der Bibliothekssignatur (`cod_01.htm`, `cod_02.htm` etc.) benannt wurde.¹³ Auf diese Weise ergibt sich für jede Handschrift eine URL-Adresse, welche die Aufstellung am Aufbewahrungsort im virtuellen Raum simuliert.

Auf Basis der Autopsieberichte wurden die kunsthistorischen Kurzbeschreibungen unter Berücksichtigung älterer Kataloge und gegebenenfalls weiterer vorhandener Publikationen geschrieben. Als Textverarbeitungsprogramm ist MS-Office Word verwendet worden. Die gesamte Word-Datei konnte abschließend problemlos in ein *pdf*-Dokument umgewandelt werden, in der die gesetzten Links funktionsfähig bleiben. Neben dem

¹¹ Das Programm wird von RealWorld Graphics zum freien Download zur Verfügung gestellt. Auf der Homepage des Anbieters kann auch eine ausführliche Anleitung mit detaillierten Erläuterungen zu den Einstellungen und Funktionen eingesehen werden.

¹² CD2HTML 3.4.2 ist als Freeware über die Homepage des Herstellers Falk zu beziehen.

¹³ Bei der Erstellung des Kurzinventars Herzogenburg wurde eine Ankerpunkt-Lösung gewählt, um eine schnelle Übersicht des gesamten Bestandes zu erzeugen. Die Benutzung der Seiten im Web hat allerdings gezeigt, dass das große Datenvolumen der Thumbnails pro Seite teilweise zu einem langsamen Aufbau des Inventars führt. Des Weiteren wird die externe Verlinkung von anderen Websites auf die Ankerpunkte je nach verwendeten Browser unterschiedlich gelesen, weshalb es zu unterschiedlichen Darstellungsweisen der abgerufenen Ziele kommt. Um dies zu vermeiden, ist beim Kurzinventar Stams auf die Ankerpunktlösung verzichtet worden, auch wenn die Erstellung einer eigenen *html*-Seite pro Codex eine breitere *html*-Struktur ergibt.

ebenfalls im *pdf*-Format eingescannt, älteren Bestandskatalog der Stiftsbibliothek Stams und den *html*-Seiten zu Einleitung, Signaturenliste und Übersichtstabellen befinden sich die Kurzbeschreibungen als ausführlicher Inventartext auf der mittleren Verwaltungsebene des Kurzinventars. Minimale notwendige Informationen zu den illuminierten Codices sind den Beschreibungen entnommen und in die jeweiligen *html*-Seiten mit den Bildergalerien eingefügt worden.

Als letzter Schritt erfolgte die Einrichtung der Navigation mit einem *html*-Editor, wobei hier die professionelle Software Dreamweaver zum Einsatz kam. Das Programm wurde auch zur Erzeugung der Indexseite und der weiteren *html*-Seiten ohne Bildergalerien verwendet. Sowohl beim Kurzinventar Herzogenburg als auch beim Kurzinventar Stams wurden mehrere alternative Navigationsmöglichkeiten eingebaut, die sowohl das punktuelle Springen via *drop-down*-Menu als auch das »Blättern« wie in einem gedruckten Katalog erlauben.

5. Externe Verknüpfungen und Datenmigration

Der Zugriff auf die Indexseite kann sowohl über die Seite des Stiftes als Besitzinstitution als auch über die Seite des Otto Pächt-Archivs erfolgen. Selbstverständlich ist eine Verlinkung auf die Indexseite oder nur auf bestimmte Inhalte auch von jeder anderen Website möglich. Ein gelungenes Beispiel dafür zeigt die Kooperation mit *manuscripta.at*¹⁴, wo die Daten des Kurzinventars Herzogenburg bereits eingearbeitet wurden.

Da die meisten Verweise in den statischen *html*-Seiten relativ aufgebaut sind und nur eine einfache Codierung verwendet wird, können diese ohne Probleme in ein dynamisches CMS überführt werden. Sollte das CMS über einen integrierten *html*-Editor verfügen, ist die Nachbearbeitung der *html*-Dateien innerhalb der Datenbank möglich. Die Verlinkung der Bildergalerien in den *pdf*-Dateien weist absolute Links auf, welche allerdings funktionsfähig bleiben, sofern die URL-Adressen der Seiten nicht ohne die Einrichtung einer *redirect*-Direktive geändert werden.

6. Rezeption in der Fachwelt

Das kunsthistorische Web-Kurzinventar der Stiftsbibliothek Herzogenburg ging im April 2009 online. Eine offizielle Präsentation folgte im Juni desselben Jahres im Rahmen eines Festakts zur Neueröffnung der restaurierten barocken Bibliothek des Stiftes. Die Benutzungsstatistik für 2009 zeigt, welche Resonanz das Pilotprojekt des Otto Pächt-Archivs seitdem erfahren hat. Die hohen Besucherzahlen in den Monaten Juni, Juli und August sind natürlich auf die Wirkung der festlichen Präsentation im

¹⁴ Siehe Anm. 8.

Usage Statistics for paecht-archiv.univie.ac.at

Summary Period: Last 12 Months
Generated 19-Jan-2010 10:51 CET

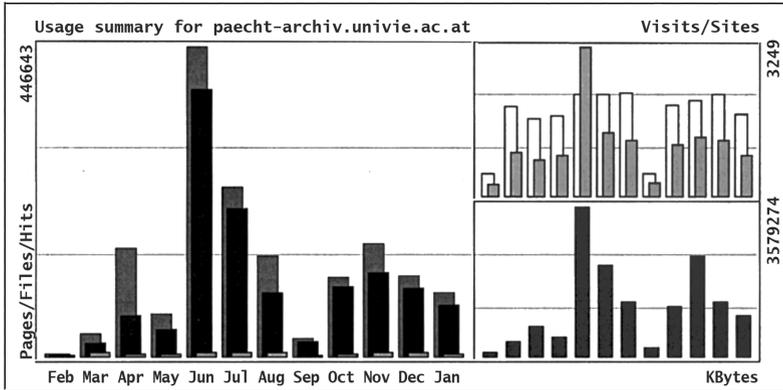


Abbildung 1. Usage Statistics for paecht-archiv.univie.ac.at.

Stift zurückzuführen, die in den österreichischen Medien angekündigt wurde. Der angezeigte Einbruch im September ist kein realer, sondern einer Fehlfunktion des Statistikprogramms geschuldet, das in jenem Monat einen wochenlangen Datenverlust aufweist. Von größerer Relevanz sind daher die statistischen Werte in Oktober, November, Dezember und dem darauf folgenden Januar 2010. Diese Werte blieben seither relativ konstant und zeugen von einer Vervielfachung der Besuche auf der Website des Pächt-Archivs. Das Kurzinventar Stams ist erst seit Mai 2010 online, weshalb hier noch keine entsprechenden statistischen Daten vorliegen.

Einer der Gründe für den schnellen Anstieg der Besucherzahl liegt mit Sicherheit in der Ausrichtung der Website auf die textorientierte Suche. Damit sind nicht nur die verwendeten Formate, sondern ist vor allem die fachspezifische Terminologie gemeint.¹⁵ Diese ermöglichte in kürzester Zeit eine hohe Platzierung der Ergebnisse über Websuchmaschinen wie zum Beispiel Google zu erzielen. Die Beschlagwortung der Inhalte mit wenigen präzisen Termini, unter Berücksichtigung technischer, formaler,

¹⁵ Die hier besprochenen kunsthistorischen Web-Kurzinventare konnten von der langjährigen Erfahrung von Martin Roland profitieren, der die Anwendung fachspezifischer Termini zur Beschreibung von Buchmalerei bei der Handschriftenkatalogisierung als einen seiner Interessenschwerpunkte untersucht. Stellvertretend für die Publikationstätigkeit auf diesem Gebiet sei hier verwiesen auf seine Mitarbeit an der Neuauflage des Standardwerks von Christine Jakobi-Mirwald.

hierarchischer und ikonographischer Aspekte des Buchschmucks, darf als einer der zentralen Punkte bei der Katalogisierung von illuminierten Codices betrachtet werden. Durch die Erstellung der kunsthistorischen Übersichtstabellen wurden die Kurzinventare mit einer digitalen Registerfunktion versehen, die das Fachpublikum zu einer hohen Trefferquote über die Textsuche im Web führt.

Die zahlreichen beschriebenen und bebilderten Beispiele zeigen aber auch den nicht kunsthistorisch ausgebildeten Kodikologinnen und Kodikologen, was als Buchschmuck definiert wird und wie die terminologisch richtige Bezeichnung gewählt werden sollte. Die Informationen aus den kunsthistorischen Kurzinventaren können daher auch für allgemeinere Kataloge von Nutzen sein. Zudem zeigt die Erfahrung, dass die Datierung und Lokalisierung der Buchmalerei oft wichtige Anhaltspunkte zur Datierung, Lokalisierung und Bestimmung von Schreibern, Texten, Einbänden etc. liefern können. Aus interdisziplinärer Sicht soll der Informationsaustausch über das Internet angestrebt und erleichtert werden, weshalb auch die Web-Kurzinventare eine Kontaktmöglichkeit mit den Bearbeiterinnen und Bearbeitern aufweisen, die für jede wissenschaftliche Zusatzinformation oder neue Erkenntnis zum inventarisierten Kulturgut dankbar sind.

Bibliographie

- Deutsches Dokumentationszentrum für Kunstgeschichte – Bildarchiv Foto Marburg. *Bildindex der Kunst und Architektur*. [Marburg: Bildarchiv Foto Marburg, 2004–2010.] <<http://www.bildindex.de/>>.
- DFG: *Die Deutsche Forschungsgemeinschaft*. [Bonn: Deutsche Forschungsgemeinschaft, 2010.] <<http://www.dfg.de/>>.
- Falk, Petro. *CD2HTML*. [Cottbus, 2000–2003.] <<http://www.cd2html.de/>>.
- FWF: *Der Wissenschaftsfonds in Österreich*. [Wien, 2010.] <<http://www.fwf.ac.at/>>.
- Institut für Kunstgeschichte der Universität Wien*. [Wien: Universität Wien, 2010.] <<http://kunstgeschichte.univie.ac.at/>>.
- Jakobi-Mirwald, Christine. *Buchmalerei. Terminologie in der Kunstgeschichte*. Berlin: Reimer, 2008.
- Koll, Beatrix. *Universitätsbibliothek Salzburg, Abteilung für Sondersammlungen*. [Salzburg: Universitätsbibliothek, 2009.] <<http://www.ubs.sbg.ac.at/sosa/webseite/sosa.htm>>.
- KSMB: *Kommission für Schrift- und Buchwesen des Mittelalters der Österreichischen Akademie der Wissenschaften*. [Wien: Österreichische Akademie der Wissenschaften, 2009.] <<http://www.ksbm.oew.ac.at/>>.
- manuscripta.at: *Mittelalterliche Handschriften in österreichischen Bibliotheken*. Kommission für Schrift- und Buchwesen des Mittelalters der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. [Wien: Österreichische Akademie der Wissenschaften, 2009.] <<http://www.manuscripta.at/>>.
- Prometheus: *Kunsthistorisches Institut der Universität zu Köln. Bildarchiv Prometheus*. [Köln: 2001–2010.] <<http://www.prometheus-bildarchiv.de/>>.

- Otto Pächt-Archiv am Institut für Kunstgeschichte der Universität Wien. [Wien: Bibliotheksstiftung Otto Pächt, 2005–2010.] <<http://paecht-archiv.univie.ac.at/>>.
- Penz, Helga. *Klosterbibliotheken und Forschung: auf dem Weg zur Partnerschaft*. 14th International Congress "Cultural Heritage and New Technologies", 2009 66–67. <http://www.stadtarchaeologie.at/wp-content/uploads/eBook_WS14_Part2_Workshops.pdf>.
- RealWorld Graphics. *Free Batch Photo Resizer*. Černčice, 2005–2010. <<http://www.rw-designer.com/picture-resize>>.
- Roland, Martin. »Sto lat katalogowania średniowiecznych rękopisów iluminowanych w Wiedniu [A Century of Cataloguing Illuminated Manuscripts in Vienna]«. *Z badań nad książką i księgozbiorami historycznymi [Studies in the history of books and book-collections]* 3 (2009): 5–19. Englische Übersetzung online: <<http://paecht-archiv.univie.ac.at/dateien/cat-illum-mss-vienna.pdf>>.
- Roland, Martin. *Zur Wirkung von Katalogen illuminierter Handschriften*. 14th International Congress "Cultural Heritage and New Technologies", 2009 74–82. <http://www.stadtarchaeologie.at/wp-content/uploads/eBook_WS14_Part2_Workshops.pdf>.
- Roland, Martin. *Kurzinventar der illuminierten Handschriften bis 1600 in der Bibliothek des Zisterzienserstifts Stams in Tirol*. [Mit Beiträgen von Maria Theisen (zu Cod. 12) und Lilian Armstrong (zu Cod. 44). Konzeptuelle Gestaltung und technische Umsetzung Armand Tif. Wien: Bibliotheksstiftung Otto Pächt, 2010.] <<http://paecht-archiv.univie.ac.at/ki/stams.html>>.
- Schmidt, Gerhard. »Geleitwort«. Roland, Martin. *Buchschmuck in Lilienfelder Handschriften*. Wien: Niederösterreichisches Institut für Landeskunde, 1996. 7–8.
- Theisen, Maria. *HISTORY BUECH REIMENWEISZ. Geschichte, Bildprogramm und Illuminatoren des Willehalm-Codex Wenzels IV. von Böhmen, Wien, Österreichische Nationalbibliothek Ser. Nov. 2643*. Veröffentlichungen der Kommission für Schrift- und Buchwesen des Mittelalters, Reihe IV, Bd. 6, Wien: Österreichische Akademie der Wissenschaften, 2010.
- Tif, Armand. *Digitale kunsthistorische Inventarisierung mittelalterlicher Buchbestände im Web*. 14th International Congress "Cultural Heritage and New Technologies", 2009 67–73. <http://www.stadtarchaeologie.at/wp-content/uploads/eBook_WS14_Part2_Workshops.pdf>.
- Tif, Armand und Roland, Martin unter Mitarbeit von Maria Theisen und Alois Haidinger. *Kurzinventar der illuminierten Handschriften bis 1600 und der Inkunabeln in der Bibliothek des Augustiner-Chorherrenstiftes Herzogenburg in Niederösterreich*. [Wien: Bibliotheksstiftung Otto Pächt, 2009.] <<http://paecht-archiv.univie.ac.at/ki/herzogenburg.html>>.
- Tif, Armand. *Low-Budget-Konzept zur Online-Inventarisierung von Kleinsammlungen*. [Wien: Bibliotheksstiftung Otto Pächt, 2010.] <<http://paecht-archiv.univie.ac.at/ki/low-budget-konzept-zur-online-inventarisierung-von-kleinsammlungen.pdf>>.